

0721

ANSPRACHE AM 4. SONNTAG IM ADVENT

Aus Pastoralen Mitteilungen 1886

ANSPRACHE AM 4. SONNTAG IM ADVENT

AUS
PASTORALEN MITTEILUNGEN
1886

Mit dem heutigen Sonntage treten wir ein in die große Fest- und Christwoche, wo gleichsam die Verheißung mit der Erfüllung zusammentrifft, sich einander begrüßen und die Hand reichen; wo die Sehnsucht und Erwartung der Gottesfürchtigen aller Zeiten gestillt und ihr Glauben und Hoffen gekrönt wurde durch eine Gottestat, die ewiglich der Gegenstand ihrer und unserer Freude, Betrachtung und Seligkeit sein wird.

Eine lange Wartezeit lag zwischen jenem Tage, da Gott der Eva die Verheißung gab von einem Erlöser, und jener Nacht, da der Engel des HErrn auf Bethlehems Fluren den Hirten zurief: „Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt Davids.“

Viertausend Jahre schwebte ein tiefes Dunkel über diesem gottseligen Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes und Seiner Geburt in diese Welt.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7112

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Abraham sah zwar Seinen Tag im Geiste und freute sich; „Henoeh, der Siebente von Adam“, siehet Ihn kommen zum Gericht mit viel tausend Heiligen; ja alle gläubigen Väter und Propheten haben gesucht und „geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeugt hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach.“ Sie riefen wie aus einem dunklen Ort: „Tauet, Himmel, den Gerechten; Wolken, regnet Ihn herab.“ Sie konnten sich keinen klaren Begriff machen von dem Jungfrauensohne, der „Immanuel, d. i. Gott mit uns“ heißen und Sein Volk selig machen würde, aber sie glaubten an die Treue und den Bund Gottes; sie vertrauten auf Seine Verheißung und Zusage; denn sie hatten die Versicherung und Überzeugung in ihrem Herzen, dass Er kommen werde und kommen müsse, sei es nun in ihrem oder einem späteren Geschlecht.

Und diese innere Gewissheit und Überzeugung hielt sie aufrecht in allen Stürmen und Prüfungen ihres Lebens. Diese Gewissheit und Zuversicht hielt sie wach im Glauben, lebendig in der Hoffnung und Erwartung, wie wir es recht deutlich wahrnehmen an den letzten treuen Zeugen und Trägern dieser Verheißung, dem Simeon und der Hanna.

Es waren freilich nicht große Scharen, die so mit Sehnsucht und Gewissheit auf den Trost Israels warteten. Es waren immer nur etliche Auserwählte, aber es waren genug, um Gottes Tat zu bezeugen und zu bestätigen.

Gott hatte zu allen Zeiten ein Übriges, einen getreuen Rest, den Er ausrüstete zum Träger Seiner Verheißung, den Er zu einem Lichte machte mitten in der Finsternis, zu einem Zeugnis wider den Abfall und die Untreue der Menschen.

Und auch zu dieser Zeit, meine Brüder, wo wir auf die zweite Ankunft des Sohnes Gottes warten, auf Seine Erscheinung in Herrlichkeit, hat sich der gnädige und barmherzige Gott ein eigentümlich Volk gereinigt und bereitet, welches wartet, ja mit Sehnsucht und fester Zuversicht wartet auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi.

Er hat ein übriges gefunden, wo Er wirken und ruhen kann, in deren Herzen die Adventsfreude. und Brautliebe wieder angefacht ist durch den Heiligen Geist, so dass sie nur Ein Verlangen und Eine Bitte haben: „Sende, o HErr, das Lamm, dass Es sei der Herrscher der Erde.“

Geliebte, wir zählen mit zu diesen Begnadigten und Auserwählten. Wir haben die innere Gewissheit und Überzeugung durch den Heiligen Geist empfangen, dass der HErrn Jesus Christus, unser König und Gesetzgeber, jede Stunde, ja jeden Augenblick zu erwarten ist. Wir warten nicht aufs Ungewisse, sondern unsere Hoffnung ruht auf festem Grunde, und ihr Anker reicht bis in das Inwendige des Vorhangs. Das ist ein köstliches Kleinod in einer Zeit, wo alles schwankend und ungewiss wird.

Aber es gilt auch, dieses Kleinod im Glauben festzuhalten. Verlieren wir es, so sind wir elend und arm, unsicher und schwanken, voller Zweifel und Bangen, wie Tausende und Abertausende unserer Mitchristen um uns her. Darum ist es sehr notwendig, dass wir uns jeden Morgen und jeden Abend prüfen, ob wir solches Zeugnis noch bei uns haben, die innere Gewissheit und Überzeugung: „Der HErr ist nahe!“

Wohl uns, wenn wir bei solcher Selbstprüfung dann mit brünstigem Herzen und seliger Freude antworten können: „Ja, komm, HErr Jesu, komme bald!“ Haben wir aber dies innere Zeugnis nicht' mehr, so wird auch das andere Zeugnis, welches von außen her durch das Wort und en Geist Gottes an unser Ohr und Herz dringt, keinen Anklang mehr finden.

Dann sind wir eben haltlos geworden und werden nun von jeglichem Wind der Lehre und Schalkheit der Menschen hin und her getrieben. Ja, Zweifel über Zweifel werden uns dann plagen, und der erste beste Sturm der Anfechtung reißt uns völlig los von der seligen Gemeinschaft der Heiligen, ja von Christus selbst. Nur wer solches Zeugnis bei sich hat, solche Gewissheit, solche Hoffnung und Zuversicht des Glaubens, wird nicht weichen noch wanken. Der wird ein lebendiges Glied und imstande sein, alle Versuchungen und Einflüsterungen des Argen von sich abzuweisen. Und vor allem wird er stark genug sein, in dieser letzten, gefährlichen Zeit auszuharren und mit Geduld zu warten auf seinen Gott und Heiland, überzeugt, dass Gott treu und gerecht ist und nicht länger verzieht, als es nötig und heilsam ist für Seine Erstlinge und für Seine ganze Kirche.